

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Belegheften 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefen außerhalb des Inseratenzeils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Verkauf der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Verbandsung nicht gestattet.

Nr. 117.

Sonntag, den 22. Mai 1910.

150. Jahrgang.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, die zu dem Schöffennam zu berufen werden können, aufstellen. Mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1911 bis dahin 1912 wird jetzt vorgegangen.

Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hier selbst genügt, haben wir Formulare drucken und verteilen lassen, um deren Schließen und sorgfältige Ausfüllung wir die Hausmutter und Mütter dringen erlauben.

Merseburg, den 18. Mai 1910.

Der Magistrat.

(1185)

### Schutz dem Unternehmertum.

Merseburg, 21. Mai.

Die soziale Frage ist in der Hauptsache eine Fragenfrage, kurz ausgedrückt: Diejenigen, welche als Lohnarbeiter in gewerblichen und industriellen Betrieben beschäftigt sind, wollen mehr Lohn, kürzere Arbeitszeit und sonstige günstigere Arbeitsbedingungen haben. Damit allein find sie aber nicht zufrieden, und wenn sie es wären, würden sie immer wieder von neuem aufgefordert werden von den gewerblichen Arbeitgebern, welche von der Ungleichheit der Arbeiter leben und meißens ein ebenso bequemes und heßigliches Leben führen, wie sie recht schöne Einnahmen verzeichnen können.

Daß durch diese unausgeglichenen Beziehungen des Unternehmertums dieses geschädigt wird und in der Schöpfungsstunde erlaubt, ist diesen Vaganten völlig gleichgültig, denn nach den Theorien der Kommunisten schwebt diesen als letztes Ziel vor, das Privat-Eigentum an Arbeitsmitteln und am Ertrage der Arbeit aufzuheben, die Geschäfte abzuschaffen und alles Geld in eine große Staatskassette fließen zu lassen, aus der Jeder — die gesamte Produktion soll auch der Staat regeln! — seinen Lohn empfängt. Das Militär soll abgeschafft werden, ebenso die Einöse, und was der Hirngespinnste mehr sind.

Jedenfalls arbeiten auch unsere modernen Sozialisten und Kommunisten darauf hin — manches ungeratete Zeug haben sie schon im Laufe der Zeit fallen lassen, wie das ehrere Wohngesetz u. a. —, den Unternehmer und damit den Unternehmertum völlig auszuscheiden und den vollen Ertrag der Arbeit den Arbeitnehmern zuzuführen.

Nun stelle man sich nur einmal den grenzenlosen Zornwut vor, der mit zwingender Notwendigkeit entstehen müßte, wenn diese Kommunisten wirklich einmal in die Lage kämen, die Staatsgewalt in ihre Hände zu erhalten und die Produktion von Staatswegen zu regeln.

Militär abgeschafft, Unternehmer entweder auf die Guillotine, wie zu Zeiten der französischen Revolution oder aus dem Lande vertrieben, Eigentum des „Bourgeois“ einfach konfisziert, natürlich zu Gunsten Derer, die sich gen müßlos die Taschen voll heben müßten, nun aber, einmal den undenkbarsten Fall angenommen, die Herrschaften hätten das Pst in der Hand, was sollte aus der gesamten Produktion werden, denn ohne Essen, Trinken, Wohnen, Kleiden, Schlafen geht es doch nun einmal nicht, und für Alles sind doch vorher Arbeitsleistungen nötig! Es würde aber schon am ersten Sonnabend bei der Wohnauszahlung

im „Zukunftsstaat“ zu großem Vorn und zu Streitigkeiten kommen, denn der Fleißige und Geschickte wollte mehr haben, als der Faulle und Ungeschickte, der eine wäre krank, der andere wollte gern in Urlaub, der Betriebsleiter hätte keinen einwandfreien Lebenswandel, kurz hundert Köpfe, hundert Sinne, und über die Höhe des Lohns, der Alters-, Krankheits- usw. Versicherung würde niemand eine Einigung zu erzielen sein, es würde zu unausgeglichenen heftigen Kämpfen kommen.

Judem würden, da kein Militär vorhanden, Franzosen und Russen innerhalb drei Tagen im Lande sein und alles raubern, was die Kommunisten noch übrig gelassen hätten. Wo bisher die Sozialdemokraten selbst Betriebe geleitet haben, haben sie entweder sehr schnell abgewirtschaftet und die Betriebe wieder eingestellt oder, wo solche noch bestehen, da müssen die Angestellten frohoden und schufden, daß sie irgend eine Anstellung in einem bürgerlichen Betriebe weit vorziehen würden, zumal persönliche Freiheit, Hoßheit und Gerechtigkeit bei bürgerlichen Unternehmern nur selten angetroffen wird.

Das Unternehmertum, wie wir es in Deutschland haben, ist für den Fortbestand des Staates eine politische Notwendigkeit und in gleicher Weise ist es volkswirtschaftlich eine Notwendigkeit, denn die Arbeitslosigkeit, die Produktion, welche teilweise tausende Meilen weit aus fernem Erdteilen für Deutschland unter denkbar schwierigsten Verhältnissen und unter Aufwendung großer Kosten herbeigeführt werden muß, erfordert gewandte, welt- und geschäftserfahrene Männer, unser ganzes wirtschaftliches Leben würde stagnieren, wenn der Unternehmer und der Unternehmertum ausgeschaltet würde; was heute ein Unternehmer ist, der würde, wie es auch die Anbern tun würden, im Zukunftsstaate seine paar Stunden Arbeit abhospeln und dann sagen: So, lieber Staat, hier bin ich, hier find meine Pensions- und sonstigen Ansprüche für mich und meine Familie, sei so gut und verzögere uns.

Es gäbe abermals einen fürchterlichen Zornwutwut, die ganze widerwärtige Wirtschaft würde sich nur kurze Zeit halten können, sie müßte unfehlbar in einem furchtbaren Blutbade enden.

Der fleißige, geschickte Arbeiter steht sich heute in Deutschland nicht schlecht, er kennt nicht die Sorgen, die der Unternehmer, wenn auch anders geartet, hat, und man darf wohl sagen, ein gleichzeitig auch parlamentarischer Arbeiter vermag im Laufe der Jahre zu leiblichem Wohlstand zu kommen.

Es ist ein betrübendes Zeichen der Zeit, daß in ihrer Mehrzahl die Arbeiter den Worten ihrer Führer, richtiger Verführer, Glauben schenken, denn es ist dem Unternehmertum nicht möglich, bei Bemessung des Lohnes über eine gewisse Grenze hinaus zu gehen, wenn anders es wenigstens noch etwas erkränken will, was seine materielle Existenz ausmacht.

Die soziale Gesetzgebung, die Bundesrats-Verordnungen, die gewerbliche Rechtspflege bei Streitfällen, alles liegt derart zu Gunsten des Arbeitnehmers, daß dieser vollaus zufrieden sein könnte. Es ist aber irtümlich, zu glauben, durch alle solche Maßnahmen würde derselbe zufrieden gestellt, im Gegenteil, die Ansprüche wachsen immer mehr und die sozialdemokratischen Stimmen bei der Reichstagswahl trotz aller Konfessionen aus.

Noch ist der Unternehmer in der Lage, sich über Wasser zu halten, er hat im Laufe der

letzten fünf Jahre seinen Reingewinn erheblich geschmälert, geschmälert durch höhere Wohnausgaben, geringere Arbeitsleistungen der Arbeitnehmer, höhere Preise, die er für Lebensmittel zahlen muß, höhere direkte und indirekte Steuern. Kommen aber noch neue Lasten hinzu, die wieder mit den sozialen Verhältnissen zusammen hängen, so wird sich mancher überleg n, ob er seinen Betrieb nicht lieber einstellen oder veräußern soll. Vor allem wäre es erwünscht, daß in der Gesetzgebung einmal an der Arbeit der Gedanke würde, diesen wichtigsten Faktor in unserm gesamten Wirtschaftsleben, daß man ihn dahin schloß, die kontraktbrüchigen Arbeitnehmer zur Arbeitslosigkeit, vornehmlich mit Geld-Entschädigung zur Rechenschaft zu ziehen.

Die Gemeinkassen haben ein Vermögen von vierzig Millionen aufgesammelt, um für Streiks und ähnliche Fälle gerüstet zu sein. Die Löhne können also gar nicht so niedrig sein, wenn eine solche Summe so nebenbei abgeführt wird. Diese Summe dokumentiert zugleich, daß der Arbeitnehmer gegenüber dem Arbeitgeber keineswegs immer der wirtschaftlich schwächere Teil ist, wie es so gern und so oft hingestellt beliebt wird.

Was also Kontraktbruch eintritt, möge die Gesetzgebung künftig den Arbeitgeber schlingen und ihn zu seinem Schaden verheßen, der einzelne Arbeitnehmer hat meist nicht so viel Geld, um ihn in Anspruch nehmen zu können, da beläme der in vollem Rechte stehende Arbeitgeber die Prozesskosten noch dazu, aber wenn die Tarifverträge zwischen Arbeitgeber und Organisationen abgeschlossen werden, so könnte eine Kautelen zu Gunsten der Arbeitgeber, falls die Arbeitnehmer kontraktbrüchig werden, gleich mit ausbedungen und hinterlegt werden.

Solche Schutzmaßregeln des Arbeitgebers sagt unsere moderne soziale Gesetzgebung bisher leider nicht ins Auge, sie berücksichtigt vorwiegend und ganz einseitig die Interessen der Arbeitnehmer. Daß es deshalb weniger Sozialdemokraten würden, läßt sich nicht behaupten, je mehr gekämpft wird, desto höher werden deren Ansprüche. Auf die Dauer kann eine solche einseitige Gesetzgebung nicht im Interesse des Staates und der Gesellschaft gelegen sein.

Zum Schluß noch eine Anstange: Könnten denn für Änderungen gegenüber Arbeitswilligen und gegenüber Geschäftstreibenden, denen bei Wahlen oder bei Unterlassung von Streit-Unterstützungen der Woylott in Aussicht gestellt wird, nicht verschärfte Bestimmungen im Strafgesetzbuch wegen Verwahrung oder Nötigung festgelegt werden?

### Beisehung des Königs Eduard.

London, 20. Mai. An der St. George-Kapelle wurde der Sarg von den Erzbischöfen von Canterbury und York, den Bischöfen von Windsor und Oxford und dem Dean von Windsor mit der Beisehung und dem Beamt der Kapelle empfangen. Unter Vorantritt der Geistlichkeit und des Chores wurde der Sarg bis vor den Altar getragen. Nachdem König Georg zu Häupten des Sarges getreten war, begann die kirchliche Trauerzeremonie. Nach deren Beendigung trat der erste Wappenkönig des Hofordens vor und verkündete mit den herkömmlichen feierlichen Worten den Heimgang König Eduards und forberte die Versammelten auf, den Segen des Allmächtigen auf den neuen Herrscher herabzulassen.

Der Gottesdienst schloß mit einer Trauerliturgie, unter der der Erzbischof von Canterbury die königliche Beise der Erde übergab, während der Sarg langsam in der Gruft verschwand. Unmittelbar vorher trat der König vor und legte seines Vaters Garbengrenadierflage auf den Sarg, damit sie mit ihm begraben werde. Der König vermochte die Tränen nicht mehr zurückzuhalten. Während der Beisehof den Segen sprach, kniete die ganze Versammlung nieder; dann geleitete der König seine Mutter zur Gruft, Mutter und Sohn warfen noch einen letzten Blick auf den Sarg, dann begab sich die kirchliche Trauerversammlung nach dem Schloß zurück.

London, 20. Mai. Die Beisehung König Eduards fand heute unter großem Pomp und unter Teilnahme von Hunderttausenden von Personen, die ehrsüchtig den Zug passieren ließen, statt. Seit Witternacht strömten Tausende nach den Straßen, welche der königliche Leichenzug durchziehen sollte. Sobald die Tore des Hyde Parks geöffnet wurden, drängten Tausende und Abertausende in den Park, um den königlichen Leichenzug zu sehen. Es herrschte eine überaus warme Witterung und man befürchtete daher zahlreiche Unfälle, um so mehr, als in manchen Straßen und vor allem an Straßenübergängen ungeheure Menschenmassen sich angehäuft hatten. Eine ganze Reihe von Krankenstationen war auf den Straßen errichtet, und die gesamte Polizeimacht bildete von der Westminsterstraße nach dem Paddington-Bahnhofe Spalier, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Um 9 Uhr 40 Min. war der Sarg von 12 Mann der königlichen Garde unter dem Befehle eines Offiziers von dem Katafalk gehoben und auf eine Lafete gesetzt worden. Auf den Sarg legte man die Krone und die übrigen Zeichen der königlichen Würde, worauf sich um 9 Uhr 50 Min., nachdem die Firzlichkeiten und die übrigen Teilnehmer des Zuges sich seit 8 Uhr in der Westminsterhalle versammelt hatten, in Bewegung setzte. Ein Generalstabsoffizier eröffnete den Zug, gefolgt von den Mannschaften der Leibgarde und Abordnungen der Marine und den verschiedenen Waffengattungen der Arme. Dann kamen die Generalität, die Offiziere des Generalstabs und Mitglieder des Aimerates; ihnen schloßen sich an die Generaladjutanten des Königs. Zahlreiche Musiktruppen waren im Zuge postiert und spielten abwechselnd Trauerlieder. Hinter den erwähnten Gruppen schritten die Stäbe der Regimenter, ferner die Witalieder des Hofstaates. Dann kam die von 8 Rappen gezogene Lafete mit dem Sarge des Königs, hinter welchem als Erster Prinz Ludwig von Wattenberg schritt. Dann kamen die befehlshabenden Offiziere der Begleitmannschaften, ferner der Generaladjutant des Königs, General Hamilton, neben welchem die königliche Standarte getragen wurde. Die nächste Stelle im Zuge nahmen der größte Teil der erschienenen Firzlichkeiten ein, welche zu dritt schritten. In der ersten Reihe ging Prinz Albert von Schleswig-Holstein und der Prinz von Arctur von Connaught und Christian von Schleswig, hinter ihnen Prinz Georg von Cumberland mit dem Herzog von Gloucester und Alexander von Wattenberg, dann der Herzog von Teck mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Alexander von Francis, dann Prinz Andreas von Griechenland mit dem Prinzen Rog von Baden und dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, hinter ihnen Prinz Danilo mit dem Prinzen von

Coburg und Christoph von Griechenland, und dann noch eine Reihe anderer Prinzen. Hinter ihnen kamen drei königliche Hofdamen, in deren erstem sich die Königin-Witwe Alexandra mit der Kaiserin-Mutter von Rußland befanden, während im zweiten Wagen die jetzige Königin Mary mit der Königin von Norwegen Platz genommen hatten. Hinter den Hofdamen kamen König Georg und der deutsche Kaiser, links der Herzog von Connaught, hinter denen verschiedene Hofdamen schritten. Es folgten die übrigen Monarchen, zunächst König Georg von Griechenland mit dem Königen von Spanien und Norwegen, weiter der König von Dänemark mit den Königen von Portugal und Bulgarien, hinter diesen König Albert von Belgien mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dem türkischen Thronfolger, denen sich die übrigen fremden Staatsoberhäupter angeschlossen. Prinz Heinrich von Preußen ging mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Herzog von Sachsen-Coburg. Hinter den Fürstlichkeiten folgten 9 Galawagen, in deren einem Erzpräsidenten Roosevelt mit dem französischen Minister des Äußeren Blaton und dem päpstlichen Vertreter Platz genommen hatten. Den Schluß des Zuges bildeten Polizei und Feuerwehr.

London, 19. Mai. Am dem Diner im Buckingham-Palast, das König Georg gefeiert, abend seinen Gästen gab, nahm alle hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten, Prinzen und Spezialganditen teil. Der König saß dem Herzog von Connaught gegenüber und hatte zu seiner Rechten Kaiser Wilhelm, den König von Dänemark sowie Erzherzog Franz Ferdinand und Österreich. Zur Linken des Königs saßen die Könige von Griechenland und Portugal, die Thronfolger der Türkei, Griechenlands und Serbiens, Prinz Heinrich von Preußen und Roosevelt. Dem Herzog von Connaught zur Rechten saßen die Könige von Spanien und Bulgarien, Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Kronprinz von Rumänien sowie Prinz Heinrich der Niederlande, zur Linken die Könige von Norwegen und Belgien, der Herzog von Württemberg und Prinz Rupprecht von Bayern.

**Verhandlungen im Baguwerke.**

Berlin, 20. Mai. In Sachen der Einschränkung im Baguwerke nimmt das Reichsamt des Innern erneute Vermittlungs-Verhandlungen auf. Aus der Provinz sind Arbeitgeber-Delegierte hierher eingeladen worden.

Dresden, 21. Mai. Die gemeinschaftlichen Verhandlungen zum Zweck einer Einigung im Baguwerke, die Oberbergemeister Dr. Beutler für den heutigen Sonnabend nach Dresden einberufen hatte, sind von dem Benannten aufgebrochen worden, da das Reichsamt des Innern inzwischen sich bereit erklärt hat, diese Verhandlungen einzustellen. (Es wäre ein Sieg der sozialdemokratischen Arbeiterführer, wenn die Bauunternehmer sich auf die Einigung entließen, die ihren Anforderungen grundsätzlich widerspricht. Die Arb.)

**Zur preussischen Wahlrechtsvorlage.**

Die Entscheidung über das Schicksal der preussischen Wahlrechtsvorlage steht dicht vor der Thür. Am 21. Mai wird das Herrenhaus, wie es bei Verfassungsänderungen gebräuchlich ist, nochmals nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist von 21 Tagen über die Vorlage beschließen lassen, und von dieser Abstimmung wird nichts weiter abhängen. Denn das Herrenhaus kann verfassungsmäßig nicht mehr an seinen ersten Beschlüssen ändern, es hat eben nur zum zweiten Male abzustimmen, und die Mehrheit liegt fest. Dann aber wird im Abgeordnetenhause der Entscheidungstempel beginnen. Am 27. Mai wird er ausgefüllt werden. Wie er aber ausgehen wird, das kann heute niemand mit annähernder Bestimmtheit sagen, denn vielerlei hat sich in der letzten Zeit ereignet. Die Situation schien ziemlich einfach, als Herr v. Bethmann-Hollweg im Herrenhause erklärt hatte, welche Ergänzungen der Abgeordnetenhausbeschlüsse er wünschen müsse, und als das Herrenhaus im Sinne dieser Wünsche naenentlich den vierberufenen Drittelungsparagrafen änderte. Als dies geschehen war, konnte man annehmen, daß die Konserwativen im Abgeordnetenhause tatsächlich verduhen möchten, die Vorlage nunmehr mit den Mittelparteien zu machen, und eine konserwativ-nationalliberale Mehrheit wurde möglich. Man kann auch heute noch nicht mit aller Bestimmtheit sagen, daß sie aufgehört habe, möglich zu sein, aber sie ist doch äußerst unwahrscheinlich.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

Berlin, 20. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser mochte heute in London der Belegung des Königs von England bei.

**Locales.**

Merseburg, 21. Mai.

**Aus der Geschichte des Rauchflechter Theaters.** Der Bau des Rauchflechter Theaters liegt etwa hundert Jahre zurück. Da der Weimarer Hof unter Karl August regelmäßig einige Zeit in dem Bad Rauchfleth verliebte, so kam es 1802 zum Bau eines Schauspielhauses, welches nach Goethes eigenhändigen Skizzen und Entwürfen und unter seiner persönlichen Leitung ausgeführt wurde. Das Schauspielhaus hat, solange Goethe für das Theater interessiert blieb, eine große Anziehungskraft ausgeübt, so daß nicht nur Weimaraner, sondern auch Jullenser und Leipziger, vielleicht auch Merseburger es fleißig besuchten. Hier wurde auch im Herbst nach Schillers Tode die Gedächtnisfeier gehalten, wobei der schöne Goethe'sche Epilog zur Glocke zum ersten Male öffentlich vorgelesen wurde. Mit dem allmählichen Verfall des Bades ging die Vernachlässigung des Theaters Hand in Hand. Hin und wieder versuchte ein tüchtiger Unternehmer mit seiner Gesellschaft Leben in die immer mehr verdorrten Räume zu bringen, doch mußte er seinen Wagemut meist teuer bezahlen, wenn er es nicht gar vorzog, mit einer einigermaßen anständigen Sonntagseinnahmegewerkschwinden. Wahrlich, traurige Zustände und des Goetheschen Wusentempels wenig würdig! Da erbarnte sich der Herr Geheimde Kommerzienrat Dr. Heinrich Lehmann aus Halle des geschiedenen Kleinods, dessen früherer Zusammenbruch auch bereits zu beklagen war, und erstreute dieser Weise konnte das in seiner ursprünglichen Schönheit wiederhergestellte Schauspielhaus am 13. Juni 1908 wieder eröffnet werden. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt mit einer Schar edler Kunstfreunde und namhafter Künstler und Dichter. Nach einem liberalem wirkungsvollen Prolog, den Ernst von Willdbrand verfaßt hat, ging Goethes herrliche Iphigenie mit Amanda Lindner und Rudolph Christlans in den Hauptrollen über die Bretter und machte an dieser geweihten Stätte auf alle einen tiefen Eindruck. Das Ereignis wurde lebhaft besprochen, und das einmal für Rauchfleth erweckte Interesse wurde durch die Wennderaufführungen, die der Halle'sche Universitätsprofessor Karl Robert mit seinen Studenten veranstaltete, in weitere Kreise getragen. Unmittelbar danach erstand der Rauchflechter Theaterverein als ein schönes Zeugnis für den echt deutschen Idealismus selbst in unserer materialistischen, nihilistischen und so durch und durch praktischen Zeit. Unter den Vätern des alten Rauchflechter Parkes taugte der Plan zunächst unbestimmt auf, gewinn aber schnell Gestalt und konnte sich bereits am 3. Dezember in einem von hervorragenden Namen unterzeichneten Aufruf als Ereignis bezeugen. Wir möchten dem Verein, dessen heutiger Wirkort in so unmittelbarer Nähe unserer Bischofsstadt liegt, ein vivat, crescat, floreat zusehen, da er einer so guten Sache dient, nämlich ein Vermächtnis Goethes und der klassischen Zeit unserer Vorfälle zu erhalten und in dieser lebendigen Erhaltung einen Mittelpunkt für künstlerische Bestrebungen und ideale Interessen zu schaffen. Mitglieder des Vereins können Korporationen, Vereine und Einzelpersonen werden. Der Jahresbeitrag ist auf mindestens fünf Mark festgesetzt. Mitteilungen sind an das Bureau des Rauchflechter Theatervereins, Halle a. S., Gr. Steinstraße 19, zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Alle Musikfreunde werden über die diesjährigen Darbietungen besonders erfreut sein, zumal die Serra padrona in ihrer Bearbeitung durch Herrn Professor Dr. Albert mit den Originalregalisten, Kleinem Streichorchester und atompagnerndem Cembalo historische Treue anstrebt.

**Das Theater Wallenda** auf dem Ruderslustplatz hat sich gestern abend mit seiner Eröffnungs-Vorstellung gut eingeführt. Es ist eine Art Varieté-Wiederjängerin, Clowns, Akrobaten wechselten mit einander ab. Der Besuch ist empfehlenswert.

**Gereitet.** Gestern nachmittag wollte sich in der Sternberg'schen Badenanstalt ein Gymnastikfest beschließen und war dies ungefallen für die Gäste herabgezogen, als ihn plötzlich die Kräfte verließen. Schnell

er unterlegte, eilte der Badeaufseher hinzu und brachte den Kranken in die Höhe.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 20. Mai.** Auf der Hallischen Maschinenfabrik wurden Unterschleife nach Art der Unterschlagungen bei der Meier West entdeckt, die die Verwaltung als bedeutend bezeichnet. Beschäftigte wurden der Diebstahlsklammer, sowie der Inhaber einer der größten diesigen Metallfirmen, Otto Jakob.

**Nordhausen, 20. Mai.** Der Schaden, den das Hagelwetter in dem besonders schwer heimgekommenen Grimrod angerichtet hat, wird auf 100 000 Mark geschätzt. Die Not der von dem Unglück Betroffenen ist um so schlimmer, als mit Ausnahme der Wasser des Rittergutes niemand gegen Hagel versichert ist. Die Obstbäume haben so stark gelitten, daß für 3 bis 4 Jahre auf keine Ernte zu rechnen ist.

**Vermischtes.**

**Montrose, 20. Mai.** Vergangene Nacht gegen 1 Uhr erdigte in der Richtung auf Wilkenau über dem Dente du Wildt ein sonnenhell leuchtendes Meteor, das sich mit enormer Geschwindigkeit in der Richtung nach Laufanne zu bewegte und den Mond überstrahlte. Plötzlich vergräbte das Meteor wie eine Rakete, nach allen Seiten hin leuchtende Sterne ausschüttend, die bald darauf erloschen. Der Vorgang währte etwa 10 Minuten. Die Großartigkeit der Erscheinung läßt sich schwer schildern.

**Schwier, 18. Mai.** Am 14. Mai wollten die Großherzogin Marie und ihr Entel, deren 24 Jahre alter Sohn Herzog Wilhelm, von Schwier nach dem Sommerhofe Hahnenstein auf eine Reisefahrt auf dem großen Schwimer-See unternemen. Beim Bestehen des Bootes hatte die Großherzogin das Unglück, ins Wasser zu fallen. Der Großherzog ließ sich nun ebenfalls von dem See in das Wasser hinunter, und es gelang ihm, seine Großmutter an den Strand hinauszuführen, so daß sie an diesem einen Halt fand. Der Unfall fand in dem Bootshaus statt, in dem die Wasserhöhe etwa 1,60 Meter beträgt. Der umlaufende See verhielte aber das Ereignis des Bandes. Auch ist der See ziemlich hoch, so daß er der Großherzogin unheimlich sein konnte, als ihm der See zu gelangen. Unter diesen Umständen sah sich der Großherzog genötigt, Hilfe zu holen. Den herbeigekommenen Leuten gelang es dann, die Großherzogin aus dem Wasser zu ziehen.

**Baudau (Wals), 20. Mai.** Gestern vergiftete sich der Familiengast Gast in ihm höchsten Gerichtsbezirk, man vermutet, daß er sich Fernreisen gegen Unterlegen zu schulden kommen ließ und aus Furcht vor Strafe in den Tod gegangen ist.

**Rahn, 21. Mai.** Schwere Gewitter haben das Amtliche heimgesucht; mehrfach hat der Blitz eingeschlagen.

**Rahm, 21. Mai.** Als gestern die 20jährige Schwester eines Metzgermeisters in einem Bortore die Dünenstraße schreute, kam ihr ein Einbrecher entgegen, der sie erst würgte und dann durch Revolvererschüsse tötete. Der Mörder entkam unversahrt.

**Reiterdienst der P. 20. Mai.** Wegen eines Wählers kamen zwei Bergleute auf offener Straße in Streit, wobei der eine seinen Gegner niederstieß und ihn tötete. Der Täter ergab die Flucht, wurde aber eingeholt und verhaftet.

**Dom Kometen.**

**Newport, 20. Mai.** Die Kometenfurcht zeitigte ganz fonderbare Blüten. Mehrere Frauen Chicagoo hatte sich eine panische Furcht bemächtigt, die sich in hysterischen Ausbrüchen Luft machte. Man fürchtete Vergiftungen durch Gase. Die Frauen versetzten die Schlüsselchen in ihren Wohnungen und schloßen alle Oefnungen, um den giftigen Gasen zu entgehen. In Pennsylvanien haben sich tauelende von Bergleuten gemeldet, in der triftigen Nacht in die Grube einzufahren, da sie lieber auf der Erde, als unter der Erde sterben wollten. In den südlichen Staaten ist es zu den seltsamsten Szenen unter den Regnen gekommen.

**Automobil-Chronik.**

**Münchberg, 21. Mai.** Vier Herren unternahmen gestern eine Automobillahrt nach Hof. Der Wagen fuhr dabei gegen einen Baum, wobei der Führer, Fabrikarbeiter Müller, sofort getötet wurde. Die übrigen Insassen sind schwer verletzt.

**Rodefeller verheiratet sein Vermögen.**

Der amerikanische Multimillionär John D. Rockefeller hat bekanntlich vor einigen Monaten den größten Teil seines Vermögens testamentarisch dem Staate vermachet und seinen Kindern nur eine verhältnismäßig kleine Summe zugewidmet. Mein diese Loslösung des Vermögens sollte erst nach seinem Tode eintreten. Nun hat inquisitor Rockefeller, wie aus Newport berichtet wird, eine neue bedeutsame Verwendung der Schicksalsschicksal in ihren Wohnungen und schloßen alle Oefnungen, um den giftigen Gasen zu entgehen. In Pennsylvanien haben sich tauelende von Bergleuten gemeldet, in der triftigen Nacht in die Grube einzufahren, da sie lieber auf der Erde, als unter der Erde sterben wollten. In den südlichen Staaten ist es zu den seltsamsten Szenen unter den Regnen gekommen.

„New York Sun“ teilte Rockefeller folgendes mit: „Sie werden es vielleicht für absurd finden, aber der einzige Grund, weshalb ich den Entschluß gefaßt habe, mein Milliardenvermögen noch jetzt wegzulassen, ist der, daß mich ein unwiderstehlicher G. I. vor allem erfaßt hat, was Geld heißt oder mit dem Gelde zusammenhängt. Ich weiß es gar nicht, wie viele Milliarden im Laufe meines Lebens durch meine Hände gegangen sind, jedenfalls seit ich nur denken kann, war jeder Tag meines Lebens nur mit Gedanken an Geld erfüllt. Geld abends, Geld morgens, Geld Tag und Geld Nacht. Alles, was ich tat, und alles was ich lieb, hat sich stets in irgendwelchen Summen ausgeprägt und ich durste kein Wort sprechen, ohne daß es nicht irgendeine für mich vorteilhafte oder nachteilige Wirkung in bezug auf mein Vermögen gehabt hätte. Ich habe diese Last, welche der Flaocier gleicht, bis jetzt ertragen und habe widerprüchlich mit anheben müssen, wie man mich, weil ich der reichste Mensch der Welt war, auch für glücklich hielt. Ich bin durchaus nicht glücklich geworden. Ich will mich denken nicht mehr wissen, nichts von der Böse, von Spekulationen, von Gewinnen oder von Verlusten. Sie können mir glauben, mein Herr, daß mir das alles von jetzt ab fürchterlich gleichgültig sein wird. Ich will meine Milliarden von mir werfen und werde nur gerade so viel zurückhalten, um in einem beliebigem Wohlstand leben zu können. Drei- bis vierhunderttausend Dollars dürften mir vollständig genügen: denn ich bin niemals der Mann gewesen, welcher auf Luxus erpicht ist, noch hege ich die Vorliebe für irgendeinen kostspieligen Sport oder dergleichen. Meine ganzen Bedürfnisse und auch die meiner Familie, die ich meine Wählerschaft in folge, lassen sich mit einer Geldsumme befriedigen, die im Vergleich zu meinen jetzigen Einkünften eine lächerliche Bagatelle genannt werden verdient. Auf die Frage des Reporters, was denn die nächsten Pläne Rockefeller seien und wie er es ins Werk setzen werde, sich seines Vermögens zu entledigen, das doch vielfach in Immobilien angelegt ist, erwiderte der Geringe: „Mir sind sogar die Formalitäten und die Sorgen lästig, die notwendig sind, um meine letzten Anordnungen zu treffen. Ich werde in einer Petition das ganze Vermögen dem Staate übertragen, zugleich mit der Bedingung, daß er die Ordnung der Angelegenheiten vollständig auf sich nimmt. Ich selbst ziehe mich auf mein Landhaus in Biggs-Mountain zurück und werde mich von dort nicht mehr zurücksehen. In wenigen Tagen bin ich Multimillionär — gelene.“

**Gingekandt.**

Die Wahlen für die Stadtverordneten sind vorüber und alle Blätter der Provinz und darüber hinaus, haben die Nachricht gebracht, daß auch in Merseburg, dem Sitze so vieler Behörden, 4 Sozialdemokraten im ersten Wahlgange der 3. Abteilung gewählt worden sind.

Bei diesen Erfolg nun die Sozialdemokratie durch eigene Kraft, durch eigene numerische Stärke errungen? Dies wäre an sich schon bedauerlich, aber sie hat mit Unterstützung aller Kräfte nur 741 Stimmen auf sich vereinen können. Rund 640 Wähler traten für die von sämtlichen bürgerlichen Parteien aufgestellten Kandidaten ein, so daß und dies ist noch weit bedauerlicher, ungefähr 1 300 Wähler der 3. Klasse dem Wahlloste fern gelassen sind und die Sozialdemokratie ihren Sieg nur der Kaufkraft, Bequemlichkeit und wohl auch — der Furcht — der sich zu den bürgerlichen Parteien rechnenden Wähler zu danken hat. Von den Beamten und Lehren gilt Mann für Mann für die vom Bürger-Verein für räthliche Interessen nominirten Kandidaten eingetreten, und mignütz wird nun in diesen Kreisen die Frage erörtert, wo blieb die Unterstützung durch die Bürgerchaft, hat der Eingetretene, der hier Angelegene weniger Interesse an seiner Vaterstadt als wir, daß sie uns den Kampf allein führen lassen?

Neue Seidenstoffe in schwarz, weiss und allen Farben, für Braut-, Gesellschafts- und Strassenkleider. Hervorragende Auswahl zu besonders billigen Preisen. Es kommen nur solide Fabrikate zum Verkauf. Brummer & Benjamin Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.



# Berliner Konfektionshaus

Merseburg

(Inh. Franz Sonntag.)

Gotthardtstrasse 25.

Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.

Spezial-Geschäft für moderne Damen-Konfektion.

Damen-Blusen	in guten Zephirstoffen	3.35	2.95	1.45	<b>95</b> Pfg.	Leinen-Kostüm-Röcke	mit Spitzeneinsätzen in modernster Ausführung	9.75	6.75	<b>4.</b> 85
Damen-Blusen	aus weiss Batist mit Stickerei u. Spitzen garniert	3.75	2.95	1.95	<b>75</b> Pfg.	Damen-Sport-Röcke	aus besten Stoffen engl. Art	5.50	3.95	<b>2.</b> 45
Leinen-Kleider u. -Kostüme	in elegantester Ausführung	20.50	17.50	12.50		Damen-Staubmäntel	in reichhaltigster Auswahl	11.00	6.75	<b>4.</b> 85
Weisse Batist-Kleider	mit Spitzen u. Stickerei elegant ausgestattet	16.50	12.50	6.50		Kinder-Kleider	in grösster Auswahl u. allen Macharten	von <b>95</b> Pfg. an.		

Wegen vorgerückter Saison:

Elegant garnierte Damen- u. Kinder-Hüte zu spottbilligen Preisen.

(1197)

**Dank.**  
Für die herzliche, liebevolle Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres teuren Entschlafenen, Bruders und Onkels **Gustav Ernert** allen unsern innigsten Dank.  
Rodd en, den 20. Mai 1910.  
**Anna verw. Dorn**  
geb. Ernert.

**Steuer-Reklamations-Formulare,**  
nach amtlichem Muster angefertigt, sind vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.**  
Geld Darlehn i. Höhe, auch ohne Bürg. z. 4, 5 % an jed. o. Wechsel, Schuldschein, auch Rentenabzahlung gleich u. Antrop, Berlin NO. 18. 97p.

**Civoli-Theater**  
Sonntag, 22. Mai, Anfang 8 1/2.  
**Der dunkle Punkt.**  
Suffspiel in 3 Akten v. Radeburg.  
Nachm. 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung:**  
Tischlein, deck' Dich!  
Eislein, streck' Dich!  
Knüppel aus dem Sack!  
Märchen in 5 Bildern v. Kaiser.  
Dienstag, 24. Mai, Anfang 8 1/2.  
**Freihände.**  
Salonluftspiel von Erbe.

**Sommertheater Wallenda.**  
Kinderspielplatz.  
Heute Sonnabend den 21. Mai.  
**Große Gala-Vorstellung.**  
Zum Schluss der Vorstellung: Eine große Detektiv-Komödie: Morgen, Sonntag, den 22. Mai, zwei Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, mit stets wechselndem Programm. Zu regem Besuch laden ergebenst ein.  
**Die Direktion.**

**Jgheha**  
CHOCOLADE HAUSWALDT  
Marke für Feinschmecker.  
QUALITÄT 00 (grosse Tafel 60) / kleine Tafel 60  
QUALITÄT 0 (grosse Tafel 30) / kleine Tafel 30  
QUALITÄT 1 (grosse Tafel 40) / kleine Tafel 20

**Theater**  
„Weisse Wand“  
Merseburg  
**Altes Schützenhaus.**  
Sonntag Anfang 3 Uhr.  
Programm:  
1. Die Verschönerung von Raccenza. Großes historisches Schauspiel in 40 Akten.  
2. Von Portofino nach Kulu. Spionageroman Naturaufnahme.  
3. Bitterwasser. Komische Posse.  
4. Der erste Schmerz. Ergreifendes Drama aus dem Leben eines Kindes.  
5. Angenähmt und mitgeschleift. Komische Humoreske.  
6. Pety als Künstler. Reizende Barocknummer.  
7. Holztransport in Norwegen. Wunderbares Naturbild.  
8. Soldat aus Liebe. Schlager der Komik.  
9. Zwei gute Freunde. Tonbild.  
Änderungen im Programm vorbehalten. (1188)

**Möllers Rosengarten.**  
Einzig in seiner Art, eine Schenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenfest, erfrischende Luft.  
— Vorzügliche und preiswerte Verpflegung. —  
Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt.  
Station der Kleinbahn Merseburg—Halle. Fahrpreis 30 Pf.

**Persil**  
wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten  
**Henkels Bleich-Soda**

**Aus den deutschen Kolonien**  
kommen zum grossen Teil die Cocosnüsse, deren Mark den Grundstoff bildet zur Herstellung von  
**Palmato**  
allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine  
— wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und  
**Manna**  
das feinste Cocosseifett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.  
Überall erhältlich  
Alleinige Fabrikanten:  
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

**Trunksucht.**  
Eine Probe von dem **POUDRE ZENENTO** wird gratis gesandt.  
Die Neigung zu berauscheden Getränken kann dauernd vernichtet werden. Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.  
Ein harmloses Pulver **POUDRE ZENENTO** genannt, ist erfunden worden es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen.  
**POUDRE ZENENTO** wird als ganz unschädlich garantiert.  
Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder Bekanntenkreisen haben, sollten nicht versäumen, eine Gratis-Probe von dem **POUDRE ZENENTO** zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt; Korrespondenz in deutsch.  
**POUDRE ZENENTO CO.,**  
76, Wardour Street, LONDON 2436, (England.)  
Porto für Briefe 20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.

**Goethe - Theater in Sauchstedt.**  
Opernaufführungen  
„Die Magd als Herrin“  
„Der betrogene Kadi“, Abu Hassan, 29., 31. Mai u. 1. Juni.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Extra-Züge von Halle u. Merseburg. Billets u. ausführliche Prospekte durch die Hofmusikalienhandl. Heinrich Hothan, Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 38. Fernspr. 2335.  
**Möbel und Instrumente**  
aller Art werden sauber aufpoliert und repariert in und ausser dem Hause bei billiger Preistellung.  
Näheres **Neumarkt 57.**

**Kein Gichtiker versäume**  
eine häusliche Trinkkur mit dem **Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser.** An doppelkohlen. Lithion stärkste **Thermo.** Von ärztl. Autoritäten erprobt und empfohlen als spezifisch wirksam gegen:  
**Nieren- und Gicht, Rheuma, Steinleiden, Blasenkrankungen.**  
**Fragen Sie Ihren Arzt.** Überall erhältlich. Haupt-Niederl. **A. Dosegl,** Domapotheke Merseburg. Broschüre D. mit Heilrichtungen kostenfrei durch  
**Gichtbad Assmannshausen am Rhein.** Saison Mai bis Ende Sept.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine, Merseburg.